



Dr. Ferdinand Fichtner,  
Leiter des Querschnittsbereichs  
Konjunkturpolitik am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN FERDINAND FICHTNER

»Die Arbeitslosigkeit dürfte vorübergehend ansteigen«

1. Herr Fichtner, trotz Gegenwind von der Eurokrise und der schwierigen Lage der Weltwirtschaft konnte die deutsche Wirtschaft in den letzten beiden Quartalen Zuwächse verzeichnen. Wird das so weitergehen oder droht der Einbruch? *Erst mal geht das nicht so weiter. Die deutsche Wirtschaft wird den Gegenwind der Eurokrise, aber auch der Weltwirtschaft zu spüren bekommen. Wir sehen jetzt schon gewisse Abschwächungstendenzen in den Produktionszahlen, aber auch in den Auftragseingängen. Auch am Arbeitsmarkt hat sich die Lage etwas eingetrübt. Das werden wir in der zweiten Jahreshälfte mehr und mehr zu spüren bekommen.*
2. Ist mit einem deutlichen Beschäftigungsrückgang in Deutschland zu rechnen? *Der Arbeitsmarkt hat sich bis zuletzt erstaunlich kräftig entwickelt. Das wird leider in der zweiten Jahreshälfte 2012 nicht so weitergehen. Wir müssen damit rechnen, dass die Beschäftigung etwas zurückgeht und die Arbeitslosigkeit etwas ansteigt. Das dürfte aber für die deutsche Volkswirtschaft eher eine vorübergehende Entwicklung sein, weil wir ab der ersten Hälfte 2013 wieder damit rechnen, dass es zu relativ kräftigem Wachstum kommt.*
3. Welche Wachstumszahlen erwarten Sie? *Wir rechnen in diesem Jahr mit einer Wachstumsrate von 0,9 Prozent. Im nächsten Jahr dürften es dann wieder 1,6 Prozent sein. Das ist schon wieder ein ganz ordentliches Wachstum, auch wenn es natürlich nicht an das sehr kräftige Wachstum der letzten Jahre anknüpfen kann.*
4. Wo liegen die größten Risiken, die von der Eurokrise und der schwachen Weltwirtschaft ausgehen? *Das Hauptrisiko für die deutsche Konjunktur und für die Weltwirtschaft im Allgemeinen liegt sicherlich immer noch in der Eurokrise. Es ist immer noch nicht auszuschließen, dass die Krise nochmals eskaliert, obwohl die EZB mit ihrem recht konsequenten Auftreten dazu beigetragen hat, die Märkte zu beruhigen. Trotzdem kann nochmal etwas schiefehen. In der Bankwirtschaft könnte es noch einmal zu einer Eskalation kommen, und das dürfte*

dann wieder für Nervosität sorgen, die die Wirtschaft insgesamt dämpfen könnte. Darüber hinaus gibt es die Herausforderung, dass die USA mit ihrer schwierigen haushaltspolitischen Lage umgehen müssen. Auch die USA haben ja sehr, sehr hohe Defizite und sehr hohe Schulden. Da wird die US-Regierung wohl gegensteuern. Wie das auf die Konjunktur wirkt, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzuschätzen und insofern auch ein Risiko.

5. Eine Folge der Schuldenkrise ist auch, dass die Zinsen sich auf einem Tiefststand befinden. Hat das nicht auch positive Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft? *Tatsächlich führt die Krise im Euroraum dazu, dass sehr viel Kapital nach Deutschland fließt, weil die Anleger sich nicht mehr trauen, es in Spanien, Italien oder Griechenland zu investieren. Das macht zunächst einmal die Finanzierung für die deutschen Unternehmen günstig. Trotzdem stellen wir zurzeit eher eine gedämpfte Kreditnachfrage in Deutschland fest, weil die Unternehmen aufgrund der etwas unsicheren Absatzperspektiven mit Investitionen zurückhaltend sind.*
6. Muss der deutsche Außenhandel mit starken Einbrüchen rechnen? *Es ist damit zu rechnen, dass die Exporte vor allem in der zweiten Jahreshälfte etwas an Schwung verlieren werden. Das wird aber nicht von Dauer sein. Wir gehen davon aus, dass die Konjunktur in den Schwellenländern ab der Jahreswende wieder etwas anzieht. Das dürfte sich dann auch auf die deutsche Exportwirtschaft positiv auswirken.*
7. Wie entwickeln sich die Verbraucherpreise? *Die Preise bleiben in Deutschland relativ stabil. Wir haben zwar in den letzten Monaten durchaus höhere Preise gesehen, das lag aber vor allem an dem starken Anstieg der Energiepreise. Das dürfte sich aber in der Form nicht unbedingt fortsetzen, sodass eigentlich nicht damit zu rechnen ist, dass die Inflationsraten in Deutschland wesentlich über die Zwei-Prozent-Grenze steigen werden..*

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
79. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Nicole Walter

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Kristina van Deuverden

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
Nicole Walter  
Tel. +49-30-89789-250  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.